

LEIPZIGS NEUE

Zwischen unseren Ohren

Eine Bildungsstunde im Leipziger Rathaus

Seite 3

Kernkompetenz »Soziale Gerechtigkeit«

Barbara Höll (MdB) über Herausforderungen linker Politik

Seiten 4/5

Archi und die arme reiche BRD

Ludwig Baumann und die Gerechtigkeit

Seite 8

Mit ihren Lesern auf Augenhöhe

Gisela Steineckert wird 80 und »schenkt« uns ein Buch

Seite 15

Der Kalte Krieg war vorprogrammiert

Vor 60 Jahren fiel eine Entscheidung

Seite 19



2 Euro/ABO 1,80

LINKE MONATSZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR UND GESCHICHTE

KÖNNEN PLAKATE



(UN)SOZIAL SEIN?

Design: J. Fischer

1.

Inter-
nationale
Plakat-
ausstellung

„plakat
sozial“



Leipzig
2011

Leipzig, Listhaus

AFRICA
(ALTERNATE SOLUTIONS)

Marlena Buczek, Grafikdesignerin, Malerin Wallington NJ, USA



Andrew Lewis, Künstler, Kanada



Jan Rajlich sen. Grafikdesigner, Brno

Unbedingt

Erste Internationale Leipziger Ausstellung »plakat sozial«

Das Problem

»Können Plakate unsozial sein?«, fragt unser Tieltmotiv und bietet gleichzeitig aktuelle internationale Beispiele für »das Soziale« an.

Ja, Plakate oder was immer sich so nennt können unsozial sein. Das bemerkt man sofort auf dem Weg in die Leipziger LIST-GALERIE übermenschlich und überschaubar. Da wird auf einem dieser riesigen elektronischen Werbeträger das »Lächeln der Mona Lisa« plakatiert, um für »Big Brothers« zu werben, eine Sendung, wo das Soziale nur ein Alibi für Schwachstinn ist und einem, trotz Mona Lisa, das Lächeln rasch vergeht.

Da sind wir schon mittendrin im Problem. Und wer sich die nächsten Tage hoffentlich auf den Weg in die Leipziger Rosa-Luxemburg-Straße macht, wird auf den Straßen bemerken, wie sehr viele »Plakates« in unserem Alltag nur noch zum Werbeträger verkommen, weil sie, wenn auch gedruckt, meist nur noch »schreien«.

Gut ein Jahr ist es her, als Grafikdesigner aus Mitteldeutschland, eine Idee nicht mehr losließ. Sie kam zunächst durch eine Unge-

heuerlichkeit zu Diskussion und Sprache. Ich zitierte aus den damaligen Veröffentlichungen: »Etwas Unfassbares ist geschehen: Ein Mensch, sich »schützend vor bedrohte Menschen stellend, ist erschlagen worden.«

Zu Tode geprügelt, in aller Öffentlichkeit, am hellen Tage, auf einem Bahnsteig der Münchner S-Bahn.

Selbst wissend, dass wir solche Uniaten nicht verhindern können, wollen wir doch unsere stumme Hilflosigkeit beenden. Diese Uniat ist uns Anlass, dass wir uns an die Öffentlichkeit wenden, um mit unserer Kunst, mit unseren Plakaten, auf die sozialen Probleme der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Wir wollen zum Nachdenken anregen, wir wollen mit unseren Arbeiten Menschen bestärken, ihre humanistische Gesinnung öffentlich zu vertreten. Solche Plakate sind Bilder, die das Bewusstsein der Betrachter stärken. Sie können einen Teil dazu beitragen, wichtige soziale Themen im alltäglichen Denken und Handeln vieler Menschen zu verankern und dieses positiv beeinflussen.

Darum rufen wir engagierter Plakatünstler auf, sich

unter dem gemeinsamen Signum »plakat sozial« zu einer ideellen Gruppe zusammenzuschließen, um unsere stumme Hilflosigkeit zu beenden.«

Und was heutzutage fast nicht mehr möglich scheint, ist unbedingt noch zu erwähnen: Die Gruppe verfolgt keine kommerziellen Ziele und legt Wert auf die Feststellung, dass keine partei-tlichen Interessen vertreten werden. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Befindlichkeit ist unser Engagement der visuellen Darstellung sozialer, kultureller und ökologischer Probleme verpflichtet.

Das Ziel

Der Ausgangspunkt war nunmehr zwar ideell bestückt, aber finanziell gewissermaßen fast auf Null, nur die Köpfe voller Ideen. Heute kann und sollte man diese auch im Internet weitertragen und so entstand relativ rasch ein Plattform, für die das Dreiländereck Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt bald nicht mehr ausreichte. Es ist empfehlenswerter sich auf der Seite umzusehen.



Fotos: ege

ansehen!

– eine Exposition des Bundes mitteldeutsche Grafikdesigner

Für diese Plattform engagierten sich:

- **Dr. Sylke Wunderlich**, Kunstwissenschaftlerin, Stiftung Plakat OST, Berlin
- **Bernd Hanke**, freiberuflicher Grafiker, Dresden
- **Jochen Fiedler**, freiberuflicher Grafiker, Leipzig
- **Gert Wunderlich**, freiberuflicher Typograf und Plakat-künstler, Leipzig
- **Ulrich Strube**, Vorsitzender des Verbandes mitteldeutscher Grafikdesigner, Leipzig

Aus Kanada, Israel, Tschechien, Ungarn kamen die Arbeiten, und es war unverkennbar, dass der Bund mitteldeutscher Grafikdesigner offenbar mit seiner Idee auch einen Nerv bei den Kollegen getroffen hatte.

Die Ausstellung

Sucht man nach einer Erklärung für das Wort »sozial«, so stößt man in fast jedem Wörterbuch auf ähnliche, kaum zu zählende Begriffe: »Sozi/ Sozialwissenschaft/ Sozialismus/ Sozialpartner/Sozialisation/Sozialmedizin/Sozialpädagogik/ Sozialstaat.«

Und nun 40 internationale »Sozialplakates«, ausgewählt aus ca. 150 vorliegenden.

Bevor ich die LIST-GALERIE am Eröffnungsabend betrat, fiel mein Blick, zunächst auf einen kleinen angeklebten Zettel an der Eingangstür, der offenbar vergessen wurde. Darauf stand: »Für den Rahlhertransport bitte eine Ein-fahrtkarte bei Frau Fischer holen, Zi. 506 im Listhaus.«

Zunächst also eine ganz andere »Sozialbotschaft«, die aber auf harmlos, freundliche Art auf all die Dinge aufmerksam macht, die für Ausstellungsorganisatoren zu bedenken sind, wenn keine Agentur mit -zig Mitarbeitern dahinter steht.

Den Zettel gelesen und für mich gedeutet, dann die Gelesenheit genutzt zum ersten Schauen und Denken. Man braucht viel, aber gleichzeitig auch wenig Zeit um die internationale Plakatsprache zu verstehen, die keine Übersetzung benötigt, ähnlich der Musik.

Da ist u.a. das auf dieser Seite abgebildete »Fukushima mon amour«-Mottiv aus Israel. Ja, es gab mal einen Film: »Hiroshimama mon amour«, der eine andere Tragödie vor vielen Jahren bebilderte. Die klare Sicht von Yossi Lemel auf dieses

furchtbare Ereignis, hein-drückt mehr, als die noch immer durch die Medien gehetzten aktuellen Bilder.

Was kann man alles in die »Afrika-Sicht« von Marlena Buczek hinein interpretieren? Oder in die verwickelte Kreidzeichnung des nebenstehenden Plakates: »Lebe ohne Gewalts«. Ein Zufallsmotiv von der Straße. Ein kleines Kind kriecht da offenbar ein anderes Kind, das Vertrauen hat, denn es öffnet weit seine Arme. »Lebe ohne Gewalt!« Zu fragen ist: »Wie?« und »Wann?« hat eine Gesellschaft Einfluss, um da vielleicht etwas Unsoziales im späteren Leben dagegenzusetzen. Wie sollte sich der Mensch dagegen wehren.

Den Ausstellungs-machern muss man zu ihrer Idee gratulieren, den mehr und mehr zum Werbeträger verkommenen überall zu sehenden Plakaten, Paroli zu bieten. Wer also in den nächsten Tagen den Weg in die LIST-GALERIE findet, sollte nicht nur die Augen offenhalten sondern auch möglichst nicht auf die Uhr schauen. Schon diese 40 Motive erfordern Zeit. Wer sie nicht hat, der nutze das Internet, aber bitte nur als Ersatz.

www.plakat-sozial-bmg04.de

• **Michael Zock**

FUKUSHIMA
MON AMOUR



11.3.11

Yossi Lemel, PlakatKünstler, Israel



Jochen Fiedler, Grafikdesigner, Leipzig



Gustavo Moransike, Fotograf, Mexiko